

Von der alten Orgel hat sich nichts erhalten. Daß sie von überdurchschnittlicher Schönheit gewesen sein muß, zeigt sich daraus, daß der uns als Schöpfer des vortrefflichen Kanzelaltars in Herwigsdorf bei Rittau bekannte Bauzner Bildhauer *Pausewein* (nicht *Pausewang*, wie Dr. Brugger im *Thieme-Bekker* feststellt, n. s. d.) die Schnitzerei der Reichenbacher Orgel 1715 kaufte, um sie in Herwigsdorf aufzustellen. Sie ist bei der Erneuerung 1760 verdrängt worden.

Damit aber sind die Fragen, die die Innenausstattung der Kirche aufwirft, noch nicht erschöpft. Wer ist der Schnitzer der Herrschafts- und Magistratslogen, finden sich ähnliche Werke von so hoher Kunst in der näheren oder weiteren Umgebung? Woher stammt der Ofen in der Herrschaftsloge? Großer berichtet von einem blühenden Töpfergewerbe in Reichenbach, wo Ofenkacheln gemacht worden seien. Sollten wir hier ein Beispiel dieser Kunstfertigkeit vor uns haben. Eine eingehende Untersuchung des Scherbens kann Klarheit bringen. Eine Fülle von Aufgaben für die Heimatforschung!

Einen besonderen Schmuck aber erhielt das Gotteshaus durch die drei Epitaphien, die frommes Gedenken den verstorbenen Patronen setzte. Das bedeutendste ist das am ersten Pfeiler zum Chor stehende Denkmal, das *Heinrich Ehrhardt von Oberländer* seinem kinderlos verstorbenen Bruder, dem Domherrn zu Merseburg, *Heinrich Gottlob*, geboren 30. Juni 1715, errichtete. Ueber einer von Akanthus umrahmten Inschriftentafel sitzen zwei Putten. Eine weist auf die zwischen beiden stehende Porträtbüste des Verstorbenen, die andere wendet sich, den Ruhm des Toten kündend, in den Kirchenraum. Die klar abgewogenen Größenverhältnisse von Tafel zu Bekrönung, die wirklich auf dem Sockel ruht, lassen einen trefflichen Meister vermuten. Die gut durchgearbeitete Akanthusumrahmung, die fülligen Putten mit ihren lebhaften Gebärden und ihren etwas zu kurz geratenen Beinen, gewisse Ähnlichkeiten im Landwerk weisen Beziehungen zu den Putten

an der Herrschaftsloge in Hainewalde auf. Diese schuf *Johann Michael Hoppenhaupt*, der von 1705—1711 dort tätig war. Zu ihm, einem gebürtigen Merseburger, ergaben sich auch durch Oberländers zweite Frau, die eine *Kyaw* war, weitere Beziehungen. Allerdings wäre dies die erste Porträtbüste, die Hoppenhaupt zuzuschreiben wäre, und so bedarf dieser Hinweis der Nachprüfung durch die Spezialforschung, die durch das Fehlen eines brauchbaren Lichtbildes wesentlich erschwert wird.

Pompaster, aber in seinen Einzelheiten nicht von so hoher Qualität ist das neben dem Altar stehende Denkmal des *Georg Ernst des Älteren von Bersdorff* (Bild 1). Sein Aufbau weicht nur unwesentlich von dem barocken Schema ab. Ueber einem Sockeltisch, an den sich die von Knorpelwerk und Akanthus umrahmte Inschriftenplatte anlehnt, erhebt sich ein Aufbau von Trophäen unter einem Baldachin, der wieder von der Gruppe der trompeteblasenden *Fama*, der Ruhmkünderin, bekrönt wird. In Augenhöhe, inmitten der Trophäen, das Rundbild der Verstorbenen, Del auf Kupfer. Zu beiden Seiten des Aufbaus stehen auf dem Sockeltisch zwei Frauengestalten: die *Künste* und die *Kriegsgöttin*, auf die Verdienste des Toten in Krieg und Frieden hinweisend.

Besonders gelungen sind an dem in seiner Massenteilung nicht sonderlich glücklichen Werk — die *Famagruppe* drückt auf die zu wenig gegliederten Trophäen, die wieder in keinem organischen Zusammenhang mit dem Bild stehen — die Einzelheiten der Umrahmung der Inschriftenplatte und die beiden Frauen. Bei allem Schwung der Gewandung ein ruhiger



Bild 1: Denkmal des Georg Ernst d. Älteren von Bersdorff, gest. 10. 1. 1713 auf Reichenbach

Aufnahme: Jordan, Bauzen, Ostsachsendienst



Bild 2: Adonis, Sandstein. Um 1723. Altes Schloß zu Nechwitz
Kunstverein zu Bauzen e. V.